Der Goethe des Ostens

Puschkin-Ausstellung in Baden-Baden

Thomas Mann, der bekanntlich über ein feines Sensorium für die Hitparade der Weltliteratur (und seinen eigenen Platz darin) verfügte, hat Alexander Puschkin (1799–1837) den «Goethe des Ostens» genannt. Damit ist der Rang Puschkins für die russische Literatur genau bestimmt: Bis heute bringt man dem Nationaldichter in Russland eine uneingeschränkte Verehrung entgegen, die durchaus mit dem deutschen Goethe-Kult verglichen werden kann.

Es ist allerdings bemerkenswert, dass Eigen- und Fremdwahrnehmung des Phänomens Puschkin deutlich auseinandertreten. Während in Russland niemand Puschkins Vorrangstellung anzweifeln würde, geniessen die grossen Romanciers Dostojewski, Turgenjew und Tolstoi im Westen eine weit grössere Bekanntheit als der Nationaldichter. Das liegt nicht nur an der erschwerten Zugänglichkeit von Puschkins schriftstellerischem Werk, das hauptsächlich in lyrischer Form vorliegt. Die schwache Resonanz Puschkins im Ausland muss vor allem auf sein modernes Textverständnis zurückgeführt werden, das keine psychologischen oder moralischen Konflikte einzelner Handlungsfiguren darstellen will, sondern den Prozess des Schreibens selbst zum literarischen Thema erhebt. Gerade der hohe Grad an ästhetischer Selbstreflexion hat Puschkin zum ersten russischen Dichter werden lassen, der sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den klassizistischen Klischees befreite und einen eigenen unverkennbaren Stil entwarf.

Zu begrüssen ist deshalb die Initiative der Stadt Baden-Baden, die nach Tschechow, Turgenjew und Dostojewski nun auch Puschkin eine Ausstellung mit wichtigen Exponaten aus dem Moskauer Literaturarchiv widmet. Zu sehen sind mit Federzeichnungen verzierte Autographen des Dichters, Erstausgaben seiner Werke, Porträts wichtiger Zeitgenossen und Städteansichten aus dem Russland des frühen 19. Jahrhunderts. Aus Anlass der Ausstellung ist zusätzlich ein Sammelband erschienen, in dem führende deutsche Slawisten Puschkins «condition poétique» darstellen. Dabei wird deutlich, dass intertextuelle, psychoanalytische und kulturologische Untersuchungen immer neue Verständnisebenen in Puschkins Werk aufdecken können. Allerdings hat diese Sinndynamik zu Sowjetzeiten auch ihren politischen Preis gefordert: Auf Stalins Anordnung wurde der umfangreiche Kommentarteil unterdrückt, der die heute noch gültige akademische Jubiläumsausgabe von 1937 begleiten sollte.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Ulrich M. Schmid

Baden-Baden, Altes Dampfbad, bis 24. September, geöffnet täglich 10–13 h und 15–18 h.

Ute Lange-Brachmann (Hrsg.): Alexander Puschkin. Baden-Baden 1998. 150 S., DM 25.–.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG